Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 47

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Löschblatt

Humoreske von G. R.

Eben hatte die Schulglocke den Schluß des Nachmittag-Unterrichtes verkündet, als der Deutschlehrer Professor Samuel Mauerbach würdevollen Schrittes die Pforten des Gymnasiums verließ. Unter seinem Arme trug er einen Bund Aufsatzhefte, die er zuhause korrigieren wollte. Er pflegte zwar gewöhnlich das gleich in der Schule zu besorgen, denn da ihm diese Arbeit jeweils immer viel Aerger bereitete, hoffte er dadurch einer Störung seiner häuslichen Ruhe vorzubeugen. Aus irgend einem Grunde hatte der Professor heute diese unliebsame Beschäftigung dennoch nach Hause verlegt.

Schon längst war das Nachtessen vorüber, als sich unser ehrbare Pädagoge endlich an die Arbeit machte. Während er noch mit der Korrektur des ersten Heftes beschäftigt war, benötigte er ein Löschblatt und da zeigte es sich nun, daß das Heft eben keines enthielt. Etwas mißmutig über diese Nachlässigkeit entnahm er dem nächsten Heft das Löschblatt, schob es in das erste Heft, nachdem er seinem Inhaber zuvor eine ungenügende Fleißnote erteilt hatte.

Das zweite Heft lag bereits unter der Hand des Korrektors und siehe da — auch hier fehlte das Löschblatt. Unwillig schüttelte Prof. Mauerbach den Kopf.

„Also auch dieser Kerl ist nicht imstande, sein Heft ordnungsmäßig mit einem Löschblatt zu versehen! Na gut, Fleiß: Ungenügend!"

Er korrigierte indessen das Heft zu Ende und ersetzte das fehlende Löschblatt durch das des folgenden Heftes.

Unterdessen war das dritte Heft an die Reihe gekommen. Hier fand der Professor aber nicht viel zu tun; gehörte doch das Heft dem besten Schüler der Klasse. Schon hatte er die Feder weggelegt und wollte nur noch schnell die Korrektur trocknen. Allein, so sehr er sich auch bemühte: ein Löschblatt konnte er nicht finden.

„Verfl...! Sogar der Primus der Klasse machte solche Sachen! Wirklich unglaublich!"

Und wiederum entnahm er dem nächsten Hefte das Löschblatt, legte es in das korrigierte Heft hinein und begann mit dem vierten Hefte.

„Richtig! Auch hier wieder dieselbe Geschichte — kein Löschblatt. Donner und Doria, so was ist ja in der Tat unerhört, haarsträubend", schrie Samuel Mauerbach, dem der Schweiß bereits in Strömen die Stirne hinunterfloß, aus voller Verzweiflung. Und instinktiv ersetzte er dabei das fehlende Löschblatt wieder auf gleiche Weise wie vorhin. --

So ging es ohne Ausnahme weiter; jeder Korrektur folgte wieder ein neuer Ausbruch seines Aergers, und wenn der Professor noch keine grauen Haare gehabt hätte, so würde er solche zweifellos bekommen haben.

Zum letzten Male flog die Feder übers Papier, wiederum erwartete der schwer geprüfte Pädagoge auch hier ein Fehlen des Löschblattes, doch — sah er auch recht — diesmal traf seine Erwartung seltsamerweise nicht zu. — „Merkwürdig," murmelte er, „daß gerade der Meyer, der größte Faulpelz in der Klasse, nicht zu den Sündern zählt!" — —

Braucht es wohl noch extra gesagt zu werden, daß am folgenden Tage, als einige Schüler bestimmt erklärten: ihre Hefte hätten ein Löschblatt enthalten, als dann auch der Meyer behauptete: sein Heft müsse sogar deren zwei haben — daß es da allmählich in unserm Professor dämmerte und mit grausamer Offenheit der ganze Sachverhalt plötzlich vor seinen Augen lag? Tatsache ist, daß die unumstößliche Autorität von Samuel Mauerbach wieder einmal bedenklich ins Wanken geraten war — dank seiner unerhörten Zerstreutheit.

*

Stadtkinder!

In der Schule ist der Erdteil Afrika besprochen und als südlichste Spitze des Kontinentes das „Nadelkap" bezeichnet worden.

In der folgenden Stunde repetiert der Lehrer: Nun, wie heißt die Südspitze Afrikas?" — Keine Antwort.

Um der Klasse auf die Spur zu helfen, sagt er: „Aber die Mädchen wenigstens sollten es doch wissen!" überlegend, daß diese ja den Nähunterricht besuchen.

Immer noch keine Antwort. Endlich meldet sich ein Knirps in der hintersten Bank und sagt errötend: „Kap der guten Hoffnung...!"

Weha

Das Alltägliche!

E. Bachmann

„Du, was händ au die Säbe det?" — Bloß es Autounglück mit e paar Tote!"

Restaurant
HABIS-ROYAL
Zürich
Spezialitätenküche